

Zum Zuchtstand der gedoppelten Krüper (Rüdiger Wandelt 2018)

Schwarz-gelbgedoppelte und **schwarz-weißgedoppelte** Krüper wurden vom unvergessenen Pionier Hans Weber noch vor den Gesperberten mit Hilfe von Bergischen Krähern und Bergischen Schlotterkämmen dem Vergessen entrissen. Und genau das spürt man mitunter sogar noch heute. Soll heißen: Im Körper zu kurze Exemplare als Erben



der Schlotterkammverwandtschaft sind längst noch nicht gänzlich ausgerottet, und selbst der legendäre „Kräherbuckel“, die Aufwölbung des Rückens als originellstes Merkmal dieser Rasse neben der ungewöhnlichen Krähruflänge, taucht mehr oder minder ausgeprägt auch bei unseren Gedoppelten immer wieder mal auf. Für die Anforderungen an unseren Krüpertyp natürlich völlig inakzeptabel! Nicht minder problematisch ist bereits allzu lange der Mangel an ausreichend Körpergröße bzw. -substanz. Das ist wohl von Anfang an, d.h. seit der Wiedererzucht, ein Manko gewesen und wurde auch dadurch gewiss nicht einfacher, dass auf Hans Weber mit Albert Bokop ein weiterer „Einzelkämpfer“ für den Fortbestand dieser Kostbarkeiten für viele weitere Jahre folgte. Ich erinnere mich, dass ich schon kurz nach der SV-Gründung einen totalen Neuaufbau unter Zuhilfenahme schwarzer Rheinländer empfahl. Also aus den gleichen Erwägungen wie weiter oben bereits beim weißen Farbenschlag skizziert. Nur, dass die damaligen Gedoppelten dieses Frischblut weit nötiger gehabt hätten als das, was uns trotz allem zwischenzeitlichem Abwärtstrend der Weißen dort derzeit immer noch zur Verfügung stehen dürfte! Leider ist der Tipp schwarze Rheinländer seinerzeit wie auch allzu lange Jahre danach auf keinerlei Resonanz gestoßen. Womit man sicherlich weit früher eine gewisse Annäherung an die Größe und damit auch an den Typus der anderen Farbenschläge hätte erzielen können, wie nun erst in jüngerer Vergangenheit erkennbar. Aus meinen eigenen Bemühungen um die Verbesserung bei den gedoppelten Varianten in den letzten Jahren sei noch erwähnt, dass mein Motiv dafür eben insbesondere jene Beweisführung war, wieviel Gutes man den Gedoppelten mit schwarzen Rheinländern quasi „verabreichen“ könnte. Dank einer sehr dienlichen Ausgangsverpaarung, gemeinsam durchgeführt mit unserem Zuchtfreund Pierre Süß, kann ich vermerken, dass der Optimismus zum benötigten Zeitverlauf, um die völlige Restaurierung der Doppelung nach Schwarzeinkreuzung

zu erreichen, sogar noch übertroffen wurde. Womit wir beim 3. Kardinalproblem der Gedoppelten wären: Da die als Dobbeldung bezeichnete Zeichnung weltweit nur bei 3 Rassen vorkommt, die zudem viele Jahrzehnte fast nur in ihrer eigenen Heimat gezüchtet wurden, ist leider auch heutzutage weiten Teilen der Preisrichterschaft der praktische Umgang mit ihr nahezu bis sogar gar nicht geläufig. Dies ist weniger den besagten Preisrichterkollegen als vielmehr einem Sonderverein anzulasten, der sich allzu lange als eine Art Ortsverein Solingen oder zumindest für die Region Bergisches Land verstanden hat. Züchter, Interessenten, Preisrichter von Außerhalb wurden gleichsam als „Ausländer“ eingestuft und entsprechend behandelt. Das ist kein Scherz,



übrig gebliebene Zeitzeugen neben mir wie Ernst-Erich Lindsiepe einerseits oder Frank Haßkerl andererseits können dies zweifellos bestätigen! Nicht zuletzt diese Zustände waren das Hauptmotiv der nicht im Bergischen Land beheimateten Krüperzüchter für die Lösung vom bis dato zuständigen Sonderverein. Folge dieses

Folge dieses Uralt-dilemmas ist bis heute: Von Lokal- bis hinauf zu Landesverbandsschauen zumindest außerhalb Nordrhein-Westfalens muss der informierte Züchter gedobbelter Krüper jederzeit mit Preisrichterurteilen rechnen, die ihm entweder Zornesröte oder Lachfalten ins Gesicht treiben dürften. Wenn es nicht so traurig wäre! **Dazu nur 2 Beispiele:** Immer wieder fallen Preisrichterkollegen auf Tiere, meistens Hennen, herein, die wir als „Blender“ bezeichnen. Das sind Exemplare, die anscheinend oder aus gewisser Entfernung betrachtet, ausgeprägte Oberrückendobbeldung zeigen. Nur: Diese Zeichnung ist sehr häufig gar keine korrekte Dobbeldung, sondern erinnert eher an das Farbbild der Hamburger Silber- oder Goldlackhühner! Wie überhaupt so mancher Preisrichterkollege nicht in der Lage scheint, die Dobbeldung zur Kontrolle ihrer Qualität an den Stellen zu finden, wo sie sich befindet. Nämlich an den Brust- und Bauchflanken sowie im Oberrückengefieder, vor allem beim Hahn zum Großteil unter dem natürlich anders gefärbten Halsbehang. Was sich für die Suche so mancher Zeitgenossen anscheinend überaus schwierig bis zu erfolglos gestaltet. Sonst würde man bei den Bergischen Hühnerrassen wie auch unseren gedoppelten Krüpern nicht so unendlich viele Kritiken von Allgemeinrichtern lesen müssen, die so oder so keinerlei Bezug zur Qualität der Dobbeldung nehmen – natürlich ein Unding!

Trotz aller Problematik für die Verbesserung und Verbreitung unserer Gedoppelten rate ich allen Zuchtfreunden beider Farbschläge zu einer gewissen Souveränität bzw. Gelassenheit im Umgang mit Fehlurteilen. Ihr wisst doch, was ihr da für Be-

sonderheiten im Stall habt bzw. am Leben erhalten wollt. Gleichzeitig (und vielleicht noch wichtiger) aber auch der Rat, falls ihr den Richter nach der Bewertung noch mal sprechen könnt: Versucht ihn sachlich und ohne Animositäten darüber aufzuklären, was man bei der Bewertung der Dobbelong anders bzw. besser machen könnte.

